

rädern Alisher und seine Kameraden Rennen fahren: schwere Stahlräder aus Sowjetzeiten, die Rahmen teilweise mehrfach geschweißt. Ehe ich mich morgens um fünf auf den Weg mache, schenke ich Alisher mein ungetragenes Ersatztrikot. Zum Dank eskortiert er mich im Dunkeln bis an den Stadtrand, wo wir uns zum Abschied umarmen.

ERFAHRUNGEN

Nach diesem Abenteuer will ich unbedingt mein Russisch aufpolieren. Dies war nicht meine letzte Reise in diese Region. Ich bin kein routinierter Globetrotter, kannte vor dieser Reise nur Europa und die USA. Obwohl ich leidenschaftlich gerne reise, habe ich immer Länder besucht, die uns kulturell nahe sind. In Usbekistan, einem islamischen Land, in dem die Religion allerdings relativ geringen Einfluss auf das Leben der meisten Menschen hat, ist fast alles anders als in Westeuropa. Außerhalb der Hauptstadt Taschkent führen viele Menschen ein einfaches, nach unseren Maßstäben armes Leben. Doch unglücklich wirken die Menschen, mit denen ich gesprochen habe, nicht – im Gegenteil. Zu erleben, dass messbarer Wohlstand, wie er für uns normal ist, keine zwingende Voraussetzung für ein zufriedenes Leben sein muss, ist für mich die vielleicht wichtigste Erkenntnis dieser Reise. Das lässt sich auch auf den Radsport übertragen. Die Mitglieder des Yoshlik Sports Club fahren 35 Jahre alte Stahlräder und üben ihren Sport trotzdem mit der gleichen Leidenschaft aus wie wir. Wie sie wohl über die Testmethoden denken würden, mit denen wir Rennräder bis zum letzten Schraubchen aufs Zehntelgramm genau sezieren?

EPILOG

Am 4. Oktober um 18.58 Uhr erreiche ich nach knapp 85 Stunden Fahrzeit gemeinsam mit Wadim Malakhovskiy aus Russland das Ziel in Taschkent; wir sind die ersten von fünf Finishern. Dort falle ich meiner Frau in die Arme, die am Tag zuvor in Taschkent gelandet war, und heule Rotz und Wasser. Freude und Stolz suchen sich ihr Ventil. Aber auch riesige Erleichterung, dass alles gut gegangen ist. So was nennt man wohl Happy End.

GESCHAFFT

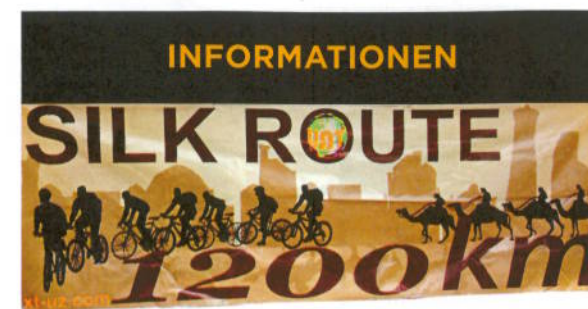
Der glückliche Autor (links) und sein russischer Mitfahrer Wadim Malakhovskiy am Ziel in Taschkent



Fotos: Witte-Jakei

WIE AUS 1001 NACHT
Märchenhaft schöne
Moscheen und Medresen
in Samarkand

Freundlichere Menschen lassen sich schwerlich finden. Wohin ich auch komme, wird mir ungeheure Sympathie entgegengebracht. Dutzende Male klatschen mich Schulkinder ab, die mir am Straßenrand die Hände entgegenstrecken und mich anfeuern. Auch Autofahrer grüßen immer wieder. Sicher profitiere ich davon, dass ich in der Schule einige Jahre Russisch gelernt habe; damit kommt man in Usbekistan überall klar, obwohl die Landessprache offiziell Usbekisch ist. So kann ich immer erzählen, wer ich bin, woher ich komme und was ich hier mache. Selbst meinen insgesamt neun Reifenpannen kann ich dadurch etwas Positives abgewinnen: Fast immer schaut mir beim Flicker jemand über die Schulter, und es macht Spaß, den Einheimischen so näherzukommen. Die intensivsten Begegnungen habe ich im Yoshlik Sports Club in Buchara, dessen Turnhalle uns als Matratzenlager dient. Der Club hat eine Radabteilung, eine Art sowjetisches Radsportmuseum, in dem die Uhr 1991 aufgehört hat zu ticken. Die Mitglieder kümmern sich rührend um uns; auch Alisher, ein 16-jähriger Rennfahrer, schlägt sich die Nacht um die Ohren, um uns Randonneure zu betreuen. Wir reden mit Händen und Füßen über unseren Sport, und ich kann kaum glauben, mit welchen Fahr-



BREVETS

Brevets sind keine Radrennen. Was ein Brevet genau ist, hat der französische Mutterverband aller Randonneure, der Audax Club Parisien, in einem Regelwerk niedergelegt. Wichtig ist, dass es sich um Veranstaltungen auf „niedrigem organisatorischem Niveau“ handelt. Im Zentrum stehen die Freude an der sportlichen Herausforderung und das Miteinander der Fahrer. Brevets haben deshalb keine Sieger, weil allein das Erreichen des Ziels als Sieg zählt. Bei einer Fahrt über 1.200 Kilometer, die – so schreiben es die Regeln vor – in maximal 90 Stunden absolviert werden müssen, stimmt das zweifellos. Die kürzesten Brevets sind 200 Kilometer lang, es gibt aber auch Veranstaltungen mit mehr als 2.000 Kilometern. Das bekannteste Brevet ist Paris-Brest-Paris, das alle vier Jahre stattfindet – das nächste Mal am 16. August 2015. Der Dachverband der deutschen Randonneure sind die Audax Randonneurs Allemagne (ARA).

INTERNET

www.audax-randonneure.de

SILKROUTE 1200

Das nächste Seidenstraßen-Brevet findet Anfang Oktober 2015 statt. Die Teilnahmegebühr betrug in diesem Jahr 350 US-Dollar, dazu kamen 40 Dollar für das Finisher-Trikot. Die Gegenleistung bestand in Vollverpflegung inklusive Getränken an den Kontrollstellen sowie Übernachtungsmöglichkeiten in Matratzenlagern in Samarkand und Buchara. Außerdem übernahm das Veranstalter-Team den Gepäcktransport und stellte einen GPS-Track der Strecke zur

Verfügung. Für Teilnehmer, die kein Russisch sprechen, gab es einen Kontaktmann, der perfekt Englisch sprach und bei Bedarf telefonische Hilfe organisiert hätte.

INTERNET

xt-uz.com/brevet_1200

ANREISE

Direktflüge von Deutschland nach Taschkent gibt es kaum. Die reine Flugzeit beträgt gegenwärtig wegen der Ukraine-Krise, die viele Gesellschaften zur Verlegung der Flugroute über die Türkei zwingt, rund 7,5 Stunden plus Umsteigen. Hin- und Rückflüge gibt es bereits für weniger als 400 Euro. Möglich ist auch die Anreise auf dem Landweg per Bahn über Moskau. Für meine Reise habe ich mich für eine Mischvariante entschieden: per Flugzeug nach Moskau, von dort in drei Tagen mit dem Zug bis Taschkent.

DAS RAD

Bei meinen bisherigen Brevet-Starts bin ich Carbon-Rennräder gefahren. Für SilkRoute 1200 habe ich mich jedoch für ein sehr klassisches Rad entschieden. Basis ist ein 24 Jahre alter Stahlrahmen, den ich seinerzeit als Reiserad gekauft und vor zwei Jahren neu lackiert und komplett neu aufgebaut habe. 33 Gänge, Platz für 32-Millimeter-Reifen plus Schutzbleche, eine dynamobetriebene Lichtanlage und die Möglichkeit, über den Nabendynamo Navigationsgerät und iPhone unterwegs aufladen zu können – solche Details waren mir diesmal wichtiger als Aerodynamik und Gewicht. Das Rad wiegt ohne Satteltasche zwölf Kilo.

PANACEO

— Das Mineral des Lebens —

Studie belegt:*

11% Leistungssteigerung*

- + schnellere Regeneration
- + weniger Laktatbelastung
- + niedrigere Puls-/Herzfrequenz

Natur-Kraft aus dem Vulkan

* Randomisierte placebokontrollierte Doppelblindstudie

Dr. Knapitsch, BA I. Physiologie Medizin; Prof. Mag. Schmelzer, Sportwissenschaftler, Klagenfurt (Österreich) im August 2004



Christoph Strasser
Sieger RAAM –
Race-Across-America
setzt auf Panaceo Sport

Das Natur-Medizinprodukt erhalten Sie in Ihrer Apotheke, in Reformhäusern oder im Online-Shop.

www.panaceo.de



CURVES 5: ÖSTERREICH

AB JETZT ERHÄLTlich!

Gleich bestellen unter der Hotline: +49 521/55 99 33 oder www.deliuss-klasing.de/zeitschriften



www.curves-magazin.com

DELIOUS KLASING